

Nachlese zum Lenzburger Stadtrechtsjubiläum

Autor(en): **Attenhofer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **28 (1957)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Herzogssiegel Friedrichs I. von Österreich



König Friedrich der Schöne von Österreich

(Gemälde aus der Porträtsammlung des Erzherzogs Ferdinand
im Kunsthistorischen Museum zu Wien.)



Herzogssiegel Friedrichs I. (vergrößert), das auch (schadhaft) der Lenzburger Stadtrechurkunde von 1306 angeheftet ist

Beschreibung: Ein Rosenornament aus sechs miteinander verbundenen Zirkelabschnitten umschließt den schräggestellten österreichischen Bindenschild, auf dem ein gekrönter Helm mit dem Pfauenfederbusch ruht. Zu jeder Seite des Schildes erhebt sich eine schlanke Säule, außerhalb welcher sich im damaszieren Siegelfelde je zwei übereinanderstehende Vögel befinden. Die innere Seite der Zirkelabschnitte, sowie die Außenwinkel des Rosenornamentes sind mit Maßwerk ausgefüllt.

NACHLESE ZUM LENZBURGER STADTRECHTJUBILÄUM

VON ED. ATTENHOFER

Die hochgehenden Wogen der jubilierenden Stadt (10./11. August 1956) haben sich geglättet. Wachbleiben wird die Erinnerung an ein Volksfest eigener Prägung. Gleichsam als Nachlese soll hier auf einiges hingewiesen werden, das im Zusammenhang mit den hohen Tagen steht.

1. Herzog Friedrich I. von Österreich verleiht Lenzburg am 20. August 1306 das Stadtrecht

Es mag männiglich interessieren, was für ein Bild die Historiker von ihm entwerfen: Herzog Friedrich war ein Sohn des Königs Albrecht, der von seinem Neffen Johann von Schwaben am 1. Mai 1308 bei Windisch mit Helfershelfern ermordet wurde. Der König hatte ihm sein Erbe vorenthalten, unter anderem auch die Lenzburg. Aus verletztem Ehrgeiz wurde Johann Parricida zum Königsmörder. Leopold, den Bruder Friedrichs, kennen wir von der Schlacht am Morgarten her, wo ihm die Eidgenossen eine Niederlage bereiteten, weil er versucht hatte, die habsburgerischen Ansprüche mit Waffengewalt durchzusetzen. — Da das Haus Habsburg zu mächtig geworden war, wählten die Kurfürsten einen Nachfolger von geringerer Macht: Graf Heinrich von Luxemburg. Auf einem Kriegszug nach Italien starb er plötzlich bei Siena im Jahre 1313. Dante, der erhabene Dichter der „Divina commedia“, preist ihn in seinem Werk als den erhofften Retter Italiens. Doch sein plötzlicher Tod machte auch diese Hoffnung zunichte. — Als Bewerber um die Krone trat der Habsburger Friedrich von Österreich auf und dessen Jugendfreund Herzog Ludwig von Baiern. Eine Doppelwahl kam zustande. Der eine Teil der Kurfürsten gab Friedrich die Stimme und der andere Ludwig. Als König nannte sich der Österreicher: Friedrich der Schöne. Der Kampf, der um die Alleinherrschaft entbrannte, dauerte acht Jahre. In Süddeutschland wurden vor allem die entscheidungslosen Kämpfe geführt; auch unter Plünderungszügen hatte das Land zu leiden. Da entschlossen sich Friedrich und sein jüngerer Bruder Leopold, den Gegner in die Zange zu nehmen. Bevor sich aber die Habsburger vereinigen konnten, griff Ludwig den Gegenkönig bei Mühldorf am Inn an und brachte ihm 1322 eine endgültige Niederlage bei. Dies war die letzte große Feld-

schlacht auf deutschem Boden, die ohne Feuerwaffen ausgetragen wurde. Ludwig ließ seinen Gegner in Gefangenschaft abführen. Doch das Nachspiel war für beide Könige höchst ehrenvoll: Friedrich anerkannte in einem Vertrag Ludwigs Königstum; ja, er versprach, seinen Bruder Leopold, der die Seele des Widerstandes gegen Ludwig war, für den Vertrag zu gewinnen. Sollte ihm sein Vermittlungsversuch mißlingen, würde er in die Gefangenschaft zurückkehren. Leopold aber blieb starrköpfig, und Friedrich hielt sein Versprechen. Aus Edelmütigkeit nahm ihn sein Jugendfreund zum Mitregenten an. Dieses Amt versah er bis zu seinem Tode im Jahre 1330. — Wer denkt bei dieser Geschichte nicht an ein ähnliches Motiv, das Friedrich Schiller in der Ballade „Die Bürgschaft“ verwendet hat?

2. Die Urkunde

Die Marktsiedlung Lenzburg wurde Rechtsnachfolgerin des Dorfes Oberlenz, dessen Hofstätten am Aabach in der Gegend der oberen und der mittleren Mühle lagen. Am 20. August 1306 verließ der Stadtherr, Herzog Friedrich von Österreich, der neuen Stadtgemeinde die Freiheiten von Brugg. So wurde Lenzburg auch im Rechtssinn zur „Stadt“ erhoben. Die Urkunde ist im Stadtarchiv aufbewahrt, weist aber ein sehr schadhaftes Siegel auf. Wir bilden das gleiche Siegel von einer andern Urkunde ab (nebst Herzog- und Königsiegel), wie wir es in dem Werk von Otto Posse vorfinden: „Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige von 751—1913“ (Dresden 1913).

3. Das Geschenk der elf Schwesterstädte an die Jubilarin

Als Auftakt zum Stadtjubiläum wurden vom Lenzburger Gemeinderat die Mitglieder des Regierungsrates des Kantons Aargau samt dem Herrn Staatsschreiber, die aargauischen Vertreter in der Bundesversammlung und die Mitglieder der Gemeinderäte der aargauischen Städte samt den Herren Stadtschreibern zu einem geselligen Treffen (7. Juli 1956) auf Schloß Lenzburg eingeladen. Text und Umschlagszeichnung (Willi Dietschi) der Einladungskarte waren auf einen heitern Ton gestimmt, weil man allem Konventionellen aus dem Wege gehen wollte. Der Tag verlief in jeder Beziehung glanzvoll. Als Präsent auf den Gabentisch der glücklichen Stadt legte der Aarauer Stadtammann, im Namen der Schwesterstädte, einen Weibelstab nebst Weibelschild. Der künstlerische Entwurf stammt von Kunstmaler Guido Fischer, und angefertigt wurden Stab und Schild bei den Silberschmieden Belart in Brugg und Widmer in Aarau.

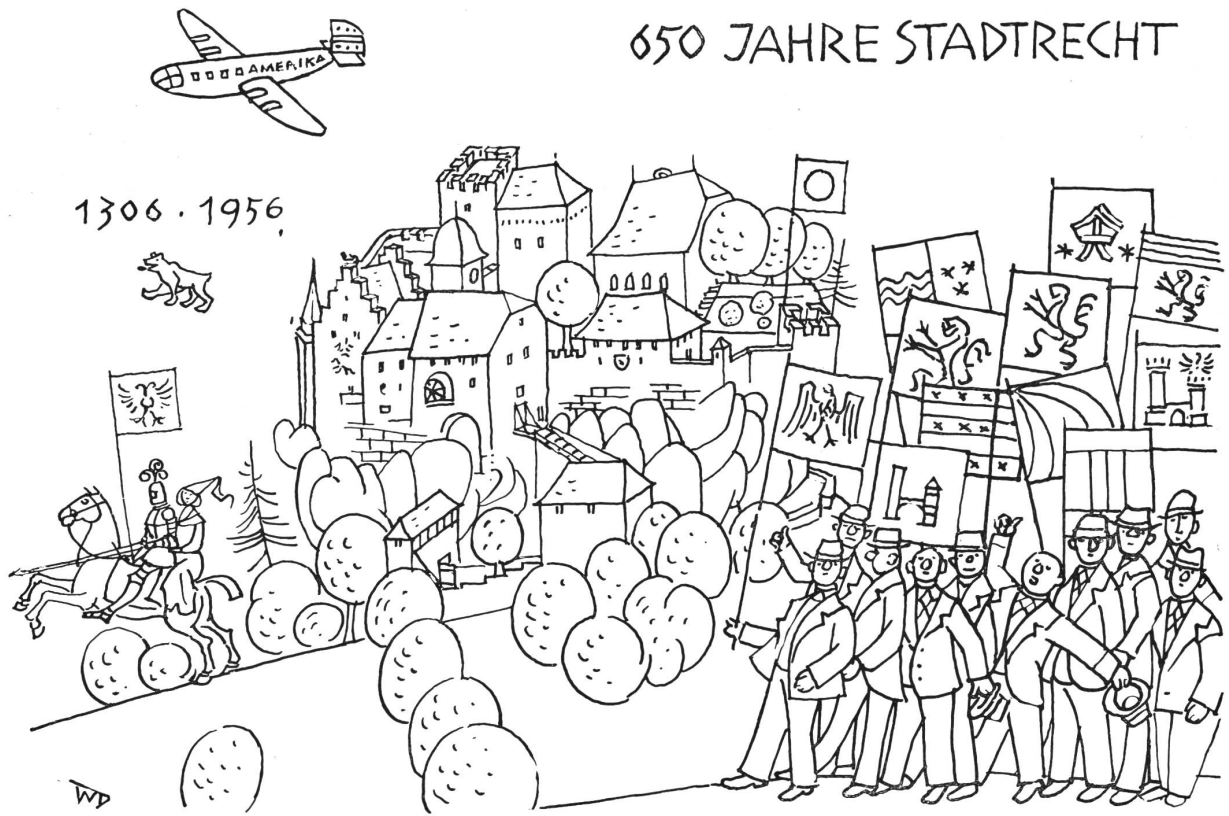
Nos. frid. de gra. dux Austri. et Tyr. Comes in Baburg. et in Lyburg. Necnon Land
gravius istius generis. Ad unumq. notiam volumus pervenire. qd nos prudentiam virorum ..
Civium opidi in Lenzburg. fidelium nostrorum. fidei puritatem et gratia que ipsis pri
gentioribus impendimus. et adhuc gratiora nobis impendere poterunt obsequia. gratulabimur
Duis pervenire. ad ipsorum instanciam. Opidum Lenzburg. Eius potestatis plenitudine
liberamus. volentes qd idem Opidum. per omnia eisdem libertatibus. iuribus. gratiis. et
consuetudinibus. sic deditur. quibus Opidum. Brugga. hactenus frui consuevit. et gaudere
re. Et in eandem. nos robur donacionis huiusmodi. libertatum. iurium. gratiarum
et consuetudinum. ipsis prefatis scriptis tradimus. in sigilli robore communitatis.
Dati in Brugga. xij. Kal. Septemb. Anno Domini. M. CCCC. LXXVI. Indictione
quarta

Herzog Friedrich I. von Österreich verleiht der
Stadtgemeinde Lenzburg die Freiheiten der Stadt Brugg
(20. August 1306)

Nos Fridericus dei gracia dux Austrie et Styrie, comes in Habsburg et in Kyburg necnon lantgravius Alsacie generalis ad universorum noticiam volumus peruenire, quod nos prudentum virorum civium opidi in Lenzburg fidelium nostrorum dilectorum fidei puritatem et grata que nostris progenitoribus impenderunt et adhuc graviora nobis impendere poterunt obsequia gratulabundius intuentes ad ipsorum instanciam opidum Lenzburg de nostre potestatis plenitudine libertamus, volentes quod idem opidum per omnia eisdem libertatibus, iuribus, graciis et consuetudinibus sit dotatum quibus opidum Brucca hactenus frui dinoscitur et gaudere. Et in euidenciam atque robur donacionis huiusmodi libertatum iurium, graciaram et consuetudinum ipsis presens scriptum tradimus nostri sigilli robore communitum. Datum in Brucca XIII^o. kln. Septembris anno domini M^o. trecentesimo sexto, indicione quarta.

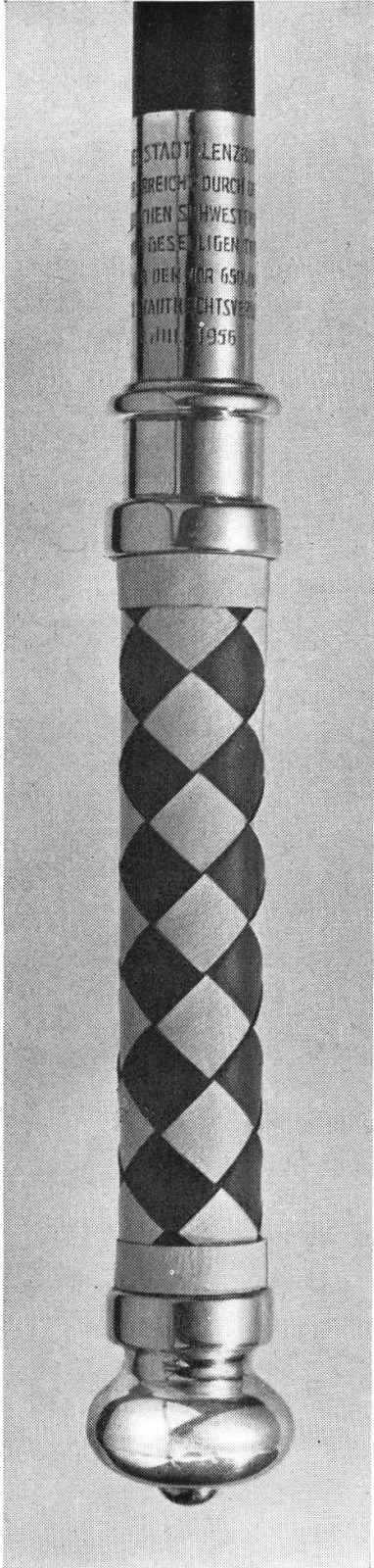
„Wir Friedrich von Gottes Gnaden, Herzog von Österreich und von Steyer, Graf zu Habsburg und zu Kiburg, auch allgemeiner Landgraf des Elsaß, wünschen zu aller Leute Kenntnis gelangen zu lassen, daß wir auf Bitten der verständigen Männer, der Bürger der Stadt Lenzburg, unserer lieben Getreuen, in dankbarer Anerkennung ihrer aufrichtigen Treue und der willkommenen Dienste, die sie unsern Vorfahren geleistet haben und uns noch in vermehrtem Maße leisten werden, die Stadt Lenzburg kraft der uns zustehenden Macht befreien. Wir wollen, daß diese Stadt in allem mit den gleichen Freiheiten, Rechten, Gnaden und Gewohnheiten begabt sei, deren sich die Stadt Brugg, wie bekannt, schon bisher erfreute. Und zur Bescheinigung und Bekräftigung der Verleihung dieser Freiheiten, Rechte, Gnaden und Gewohnheiten übergeben wir ihnen dieses mit unserem Siegel bekräftigte Schriftstück. Gegeben zu Brugg am 13. Tage vor dem Anfang des September im Jahre des Herrn 1306 im vierten Indiktionsjahre.“

650 JAHRE STADTRECHT



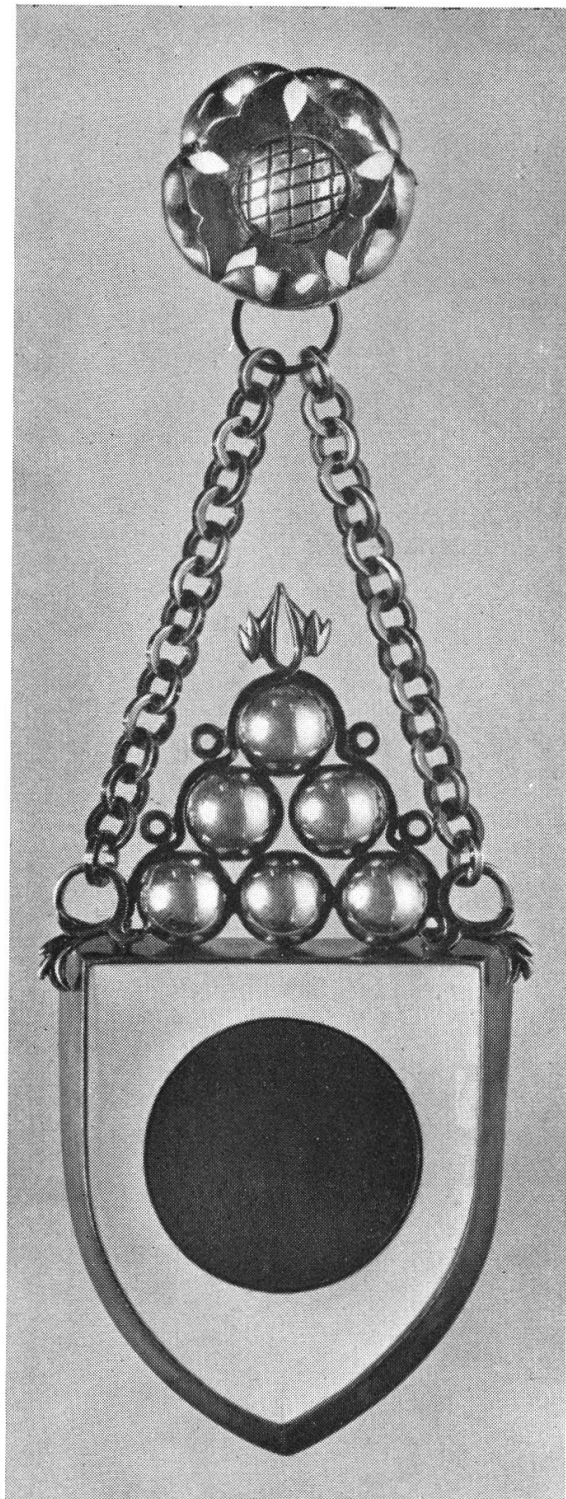
*Titelseite der offiziellen Einladung der kantonalen und städtischen
Behörden auf Schloß Lenzburg (7. Juli 1956)*

Gezeichnet von Willi Dietschi



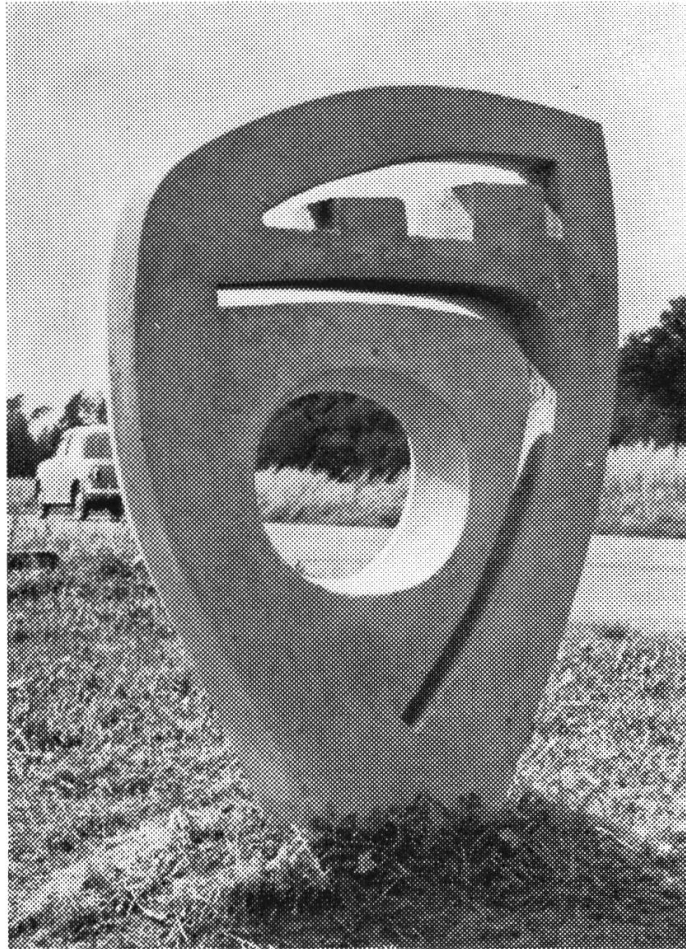
Weibelstab

Photo W. Nefflen, Ennetbaden



Weibelschild

Photo W. Nefflen, Ennetbaden



Grenzstein bei den Fünf Linden



Truhe des Landvogts Güder

Photo W. Nefflen, Ennetbaden

4. Die Lenzburger Grenzsteine

Bei den Fünflinden wurde der erste der vier Grenzsteine gesetzt, die — im Hinblick auf das Jubiläumsjahr — an den Gemarken unseres Stadtgebietes aufgestellt werden sollen. Der Lenzburger Bildhauer Peter Hächler hat hier ein originelles Werk geschaffen. Die runde Öffnung in dem anderthalb Meter hohen Stein symbolisiert nicht etwa das Loch, das die Jubiläumskosten in die Stadtkasse gefressen haben, sondern — wenn der blaue Himmel durchschimmert — denkt der Eingeweihte unwillkürlich an die blaue Kugel im Lenzburger Stadtwappen. Über dem Schild ist die Mauerkrone angedeutet. Humorvoll kommentiert das Journal de Genève das „monument de la sculpture futuriste“. Mit ihm habe Lenzburg „dépassé les bornes... de la banalité“. Diese Kundgebung recht unerwarteter angewandter Kunst könnte aber die Blitze der eidgenössischen Verwaltung auf sich herabbeschwören, weil diese Art Grenzsteine die Blicke der Automobilisten allenfalls verhängnisvoll ablenken.

5. Ein Festgeschenk aus privater Hand

Der ehemalige Besitzer der Trostburg, Herr S. Janz-Tiefenauer, hat der Stadt Lenzburg — aus einer reichen Sammlung schöner Altertümer — eine kleine Truhe (38×28×20 cm) geschenkt. Es ist ein wertvolles spätgotisches Kästchen mit schöner Einlegearbeit. Von besonderem Reiz ist die Gabe, weil sie aus dem ehemaligen Besitz eines Lenzburger Landvogts stammt. Sein Name und derjenige seiner Gattin, nebst Wappen, schmücken den Deckel: „h(a)NS GYDER LANDVOGT DE LENZBURG Ao 1572“ — „UND M(i)N WIB ADELHEIDE VON GREYERZ ZI BERN.“ Auf der Vorderseite der Truhe sind zwei Hauseingänge abgebildet, zu denen einige Stufen führen. Darüber erscheint je ein vergittertes Rundfenster. Wollen wir deuten, so könnte man sich vorstellen, daß hier die Lebenswege zweier Menschen gemeint sind, die zur Ehegemeinschaft unter ein Dach führen. Vielleicht hat der Landvogt dieses Präsent seiner Gemahlin zum so undsovielten Hochzeitstag überreicht. — Hans Güder war von 1571 bis 1577 Bernischer Landvogt zu Lenzburg. Er starb während seines letzten Amtsjahres.